

... Know-how für die Atomforschung bewahren

Gründungsversammlung der Garchinger „Bürgergemeinschaft gegen Atomreaktor“ vor etwa 90 Besuchern

MM 20.9.91

Garching (agm) – Auf großes Interesse bei den Garchingern, aber auch engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus den Nachbargemeinden stieß am Mittwochabend die Gründungsversammlung der neuen „Bürgerge-

meinschaft gegen Atomreaktor“ in Garching. Im vollbesetzten Bürgerstuben-Nebenraum stellten die Initiatoren der neuen Aktionsgruppe vor rund 90 interessierten Zuhörern Ziel und Bedeutung der Initiative heraus.

„Man kann gar nicht so schnell kämpfen, wie man sich hier im Münchner Norden wehren muß“, betonte die Versammlungsleiterin Dr. Gabriele Bucerius, Gemeinderätin aus Neufahrn. Wenn auch der geplante neue Forschungsreaktor auf dem Garchinger Hochschulgelände „ein Winzling“ unter den Reaktoren sei, wäre es der erste Atomreaktor, der nach der Katastrophe von Tschernobyl gebaut würde.

Ein „Wiederaufleben der Atomlobby“ befürchtete auch der Garchinger Filmemacher Clemens Kuby: „Zum ersten Mal wagen sich die Lobbyisten der Atomkraft wieder vor. Dafür habe ich mich nicht 20 Jahre gegen Atomkraft eingesetzt.“ Kuby stellte in seiner engagierten Rede die Arbeit der Wissenschaftler in Frage. „Neugierde allein kann ja wohl nicht Triebfeder für Forschung sein. Das kann zur Perversion führen. Wir bringen ja zum Beispiel auch nicht einen Menschen um, nur damit wir unsere Neugierde befriedigen, wie denn so einer stirbt.“ Über die Gefährlichkeit der Atomkraft und auch der eines kleinsten Reaktors, wie hier in Garching, war sich die Mehrheit der bunt gemischten Zuhörerschaft, in die sich auch einige Forschungsreaktor-Mitarbeiter gemischt hatten, einig. Auch darüber, daß jetzt ge-

handelt werden müsse und „nicht erst bei Baubeginn“.

Die Mitbegründerin der Aktion „Mütter gegen Atomkraft e. V.“, Physikerin Karin Wurzbacher, informierte sachlich und ausführlich über Technik und Planung des neuen Forschungsreaktors München II. Dabei stellte sie besonders die Entsorgung der hoch mit Uran angereicherten Brennelemente, nutzbar für die Herstellung von Atombomben, als großes Problem heraus. Ein bis drei Atommülltransporte im Jahr würden anfallen. Bei einem Störfall im Reaktor und Freisetzung von nur einem Prozent des radioaktiven Materials käme es zu einer größeren radioaktiven Belastung als nach Tschernobyl. Keine Sicherung gäbe es auch bei Flugzeugabstürzen größerer Maschinen. Warum werde dennoch an dem Forschungsreaktor festgehalten? Frau Wurzbacher: „Mit dem Forschungsreaktor soll aber das Know-how für Atomforschung erhalten werden.“

Nach dem St.-Florians-Prinzip will die Aktionsgruppe daher auch nicht verfahren. In Kenntnis der bekannten Gefährlichkeit der Atomkraft und den krankmachenden Auswirkungen der Niedrigstrahlung fordert die Bürgergemeinschaft eine grundsätzliche Abkehr von der Atom-

kraft, auch von der Atomforschung.

Spontan meldeten sich insgesamt 14 Personen, die nun ab sofort im Initiativkomitee konkret mitarbeiten werden: Die Garchinger Ruth Meier-Wittmann, Erika Buchardt, Anna Warmbrand, die selbst Verwandte in der Nähe Tschernobyls wohnen hat, Renate Feist-Altbauer, Jeanette Pichler, Tanzlehrerin Astrid Leis, Kreisrätin Helga Leibold, Katharina von Gagern, Thomas Köchy und natürlich die Initiatorin der Aktion und „Mutter des Ganzen“ (Bucerius) Ingrid Wundrak. Aus den Nachbargemeinden arbeiten der Ismaninger Gemeinde- und Kreisrat Alfred Fischer, von den Unterföhringern Mütter gegen Atomkraft Elfriede Ritschel, Bernd Seeborner aus Dietersheim und der Freisinger Landtagsabgeordnete Dr. Christian Magerl mit.

Das nächste Treffen der Aktionsgemeinschaft ist am 12. November in den Bürgerstuben geplant. Zuvor seien alle Mitkämpfer herzlich gebeten, an der Informationsveranstaltung zum Thema Reaktor des Bund Naturschutz Garching am kommenden Freitag, dem 27. September, ab 20 Uhr im Bürgerhaus und dem Tag der offenen Tür im Institut für Plasmaphysik am Samstag, dem 12. Oktober, teilzunehmen.



Sie leiteten die Gründungsversammlung: (von links) Karin Wurzbacher, Clemens Kuby, Gabriele Bucerius und Ingrid Wundrak, die Initiatorin der Aktionsgemeinschaft.
Foto: Ganssmüller-Maluhe